

1. 4. 153. 342

Berlin, den 17. August 1917.

Mein Lieber,

ich habe Dich in meinem vorgestri-  
 gen Briefe nach meinem Artikel über Strindberg zu fragen  
 vergessen. Du wolltest ihn doch für eine neue Zeitung ha-  
 ben. Erhieltst Du ihn überhaupt? Und ist etwas damit anzu-  
 fangen? Ich bitte Dich, mir das baldmöglichst zu beantwor-  
 ten. Ist der Aufsatz nicht zu gebrauchen, so schicke ihn  
 mir wieder; denn Du hast das einzige Exemplar dieser Fas-  
 sung; es ist mir also an seinem schicksal sehr gelegen.

Noch etwas habe ich gefunden, was ich Dir gerne  
 zeigen und Dich fragen möchte, ob es in irgend einer Zeit-  
 schrift unterzubringen ist. Lies Dir's einmal durch. Im Un-  
 tertitel könnte eventuell, wenn es im wege sein sollte,  
 wegbleiben "aus dem Märchenspiel" usw. usw.

Das Buch Felders habe ich gelesen. Es gefällt mir  
 deshalb nicht, weil es Deinen Stil nachahmt. Wovon Du sel-  
 ber vielleicht nichts merkst, oder es doch nicht als stö-  
 rend empfinden wirst. Ich halte auch diese Stilmachung  
 nicht glücklich gegenüber der Öffentlichkeit, die sofort  
 Wklaverei des Verfassers von seinem Objekte wittert. Stoff-  
 lich kann ich nicht urteilen, weil ich viel zu wenig von  
 Dir kenne. Jedenfalls aber ist's erfreulich, dass jemand  
 so sehr mit dir mitgeht - derweilen ich immer allein zu  
 schleichen habe ...



Berlin, den 19. August 1917.

Mein Lieber,

Ich habe Dich in meinem vorgesch-

Also schreibe mir, bitte, sehr bald, wegen Aufsatz und  
den Versen. Sollte dabei auch ein akzeptables Honorar heraus-  
schauen, so wär mir das natürlich sehr lieb! Denn ich kann  
dringendst gebrauchen! Darf ich Dich mithin bitten, mir bei  
den beiden Sachen ein wenig zu helfen? Das gedicht, obwol  
schon längst abgetan, hat doch, wie mir scheint, Beziehung  
zur Gegenwart.

Herzlichst

Dein



Das Buch Felders habe ich gelesen. Es gefällt mir  
besonders nicht, weil es keinen Stil nachahmt. Wovon Du sei-  
der vielleicht nichts merkst, oder es doch nicht als sol-  
che empfanden wirst. Ich halte auch diese Stilnachahmung  
nicht alsbaldig gegenüber der Öffentlichkeit, die sofort  
Erkenntnis des Verfassers von seinem Objekte tritt. Stoff-  
lich kann ich nicht urteilen, weil ich viel zu wenig von  
Dir kenne. Jedenfalls aber ist es ärgerlich, dass jemand  
so sehr mit Dir mäkelt - derweilen ich immer allein zu  
schließen habe ...